

Siebentes Kapitel.

Schiffbruch.

Um eine Hoffnung ärmer. — Eine Fahrt nach Rügen. — Gefentert. — Im nassen Kerker. — Die Rettung durch die Schiffsluke. — Ein treuer Kamerad. — Ein Ritt auf dem Kiele. — In sicherer Obhut.

Die Ausfahrten auf das Haff und bis weit zur See hinaus fanden bei stets günstigem Wetter mehrmals zu beiderseitiger Befriedigung statt. Bogumil hielt auch Wort und stellte den neuen Freund seinem Vater, Herrn Stanislaus Sibiriakki, vor. Gustav lernte in ihm einen kleinen, alten, kahlköpfigen und etwas schief geratenen Ehrenmann kennen, der ein ebenso gutes oder schlechtes Deutsch wie sein Sohn sprach und im Gegensatz zu diesem viel über schlechte Zeiten und Geschäfte klagte. Für die Pläne des jungen Mannes war er gar nicht zu haben.

„Alle meine Schiffe oder vielmehr die sehr bescheidenen Kutter und Galeassen, die mir nur teilweise gehören, fahren zwischen Preußen, Schweden und Dänemark. Ueber das Kattegat kommt keins hinaus. Ich bedauere daher sehr, daß ich Ihnen mit einer Fahrt nach England oder weiterhin nicht dienen kann.“

„Ich muß nach Hamburg, um dort eine Heuer zu suchen,“ sagte Gustav zu Bogumil, als sie eines Tages wieder über den Dammschen See nach dem Papenwasser fuhren. „Dort finde ich eher etwas für mich Passendes als in Stettin. Ich kann meinen Plan nicht mehr länger aufschieben. Der Winter steht vor der Türe.“

„Nah, Winter!“ meinte Bogumil. „Wir haben doch noch September; bis Eis und Schnee ist es noch weit. Genießen Sie noch die Freiheit; die Arbeit kommt von selbst!“

„Sie soll mir willkommen sein. Ich fürchte, es ist heute das letzte Mal, daß wir zusammen fahren.“